

Die blauen Frauen von Hodler

Autor(en): **Burte, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **5 (1937-1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ändern, zu verzichten und zu vergehen, denn ich wünsche nichts. Ich möchte nur nicht leiden. Christus im Garten Gethsemane sprach auch so. Handeln wir gleich ihm. Uebrigens, Dein Wille geschehe und nicht meiner — und harren wir”.

Also Amiel an der Schwelle des Todes. Nicht minder aufrichtig und ernsthaft ist er durch sein ganzes Tagebuch hindurch, ungeachtet der Geschliffenheit seiner Sprache, die gesucht erscheinen könnte, wenn sie nicht lediglich Gewohnheit wäre. Durch die dreissig Jahre seines Tagebuchs fühlt er, was zu vergessen wir so sehr beflissen sind, nämlich dass wir zum Tod verurteilt und die Urteile nur aufgeschoben sind. Darum ist dies Buch so aufrichtig, so ernsthaft und so wichtig.

Hermann Burte

Die blauen Frauen von Hodler

(Erlebnis in Basel)

Ich ging die Freie Strasse hoch,
Im Bankenwinkel bog ich aus,
Vom Golde weg dem Leben zu
Nach jenem ernsten grauen Haus
Am Steinenberg: da grüsst die Kunst
Und breitet aus in wilder Wahl
Den Schein des Schönen, aber ich
Schlich ohne Trost von Saal zu Saal,
Und habe nicht ein Ding erschaut
Gestaltet innerer Figur,
Nur Abziehbilder, Fetzen Haut
Vom bunten Leibe der Natur.

Doch mir geschah mit einemmal,
Was immer einem Mann geschieht,
Wenn er im hellen Mauerbild
Die blauen Riesenfrauen sieht,

Schon reisst ihr Blick den meinen mit
Zum fernsten Höhenhorizont,
Die Seele stösst nach ihrem Ziel,
Erlöst, umäthert, neubesonnt,
Dem Vogel gleich im grossen Strich,
Tief unter ihr der höchste Firn:
Bezwingt es mich? beschwingt es mich?
Musik umwogt mir Herz und Hirn.

Seit jener Grieche heilig-ernst
Die Pallas aus dem Blocke hieb,
War keiner, der im Weibe so
Die Gottheit keusch zutage trieb,
Geheimnisvoll im Ueberschwang
Im offenbarten Klargesicht,
Im aufgetanen Werdedrang —
Im ahndevollen Morgenlicht —
Vom ersten Urgedanken her —
Noch unverschuldet, unverschollt,
Als hätte ihm der Geist gesagt:
Stell dar, das war, was ich gewollt!

Ich trat, im Blute blauen Klang,
Zermalmt erhoben still hinaus,
Und wie der Vogel seinen Sang
Hielt ich ihn fest im Strassenbraus,
Empfand im Schreiten einen Schritt,
Der mächtig mir zur Seite zog:
Die Frauen aus dem Hodlerbild —
Und Eine, hoch zu Häupten, flog.
Dann traf ich einen lieben Mann,
Der sprach: Du siehst so freudig drein!
Ich aber sagte: Freund, ich sah,
Und wurde stolz, ein Mensch zu sein!

(Aus „Anker am Rhein. Eine Auswahl neuer Gedichte“. H. Haessel Verlag Leipzig)